

# die gilde



**Großarl  
2014**

Hans Steinbeck

Bündische

Gilde und

Claus Jensen

Wiener

Gildepfadfinder

während einer

Bergwande-

rung im

Naturpark

Hohentafern

am Ende des

Großarltales.

Bericht ab

Seite 5



**VERBAND DEUTSCHER  
ALTPFADFINDERGILDEN e. V. 4/2014**



## Inhaltsangabe

- Seite 3:** Auf ein Wort,
- Seite 4:** Lied
- Seite 5:** Großarl
- Seite 8:** Krebs
- Seite 9:** ScoutingTrain
- Seite 13:** Gildensprechertreffen 2014
- Seite 14:** Gildefahrt Die Grafengarser
- Seite 17:** APG Drei Gleichen
- Seite 18:** 28. Treffen der Region West
- Seite 23:** 27. Welt-Konferenz in Australien
- Seite 26:** Generationen-Konflikt
- Seite 28:** Grafengarser in Ungarn
- Seite 29:** Geburtstags-Ständchen
- Seite 30:** Namen Nachrichten
- Seite 31:** Kreatives Treffen

## Schönes Österreich

Einer von vielen Gletscherseen im Berggebiet Naturpark Hohentauern um Hüttschlag am Ende des Großarltales

### Mitarbeiter an diesem Heft:

<b>Helmut Reitberger</b>	<b>Die Grafengarser</b>
Aloys Brinkmann (Ali)	Alexander Lion
<b>Verena Harksen -Attila -</b>	<b>BdPinnen</b>
Ingo Sander	Lübsche Ehr
<b>Wolfgang Scheel</b>	<b>Lübsche Ehr</b>
Klaus Halke -Skip -	Rheinland
<b>Cathrin Stange</b>	<b>APG Hamburg</b>
François Reiser	Hessen Homburg
<b>Björn Zaddach</b>	<b>Die Grafengarser</b>
Hendrik Knop	Drei Gleichen
<b>Angela Ströter</b>	<b>Cosmas+ Damian</b>
Dietrich Lücke	Die Grafengarser
- Hirsch -	APG Vit Gilles

# Toll, ein anderer machts



**T**eams - kennst du das, Teams sind relativ leicht zu bilden, übrigens auch Arbeitsgruppen. Man engagiert sich ja, ist Mitglied im Team oder in der Arbeitsgruppe, aber das heißt noch lange nicht, dass man sich verantwortlich für das fühlt, was geleistet werden soll. Wir sind ja mehrere im Team oder in der AG und warum muss ich dann vorne stehen und den Animator abgeben und die Verantwortung tragen?

**E**in Phänomen, dass sicher viele schon erlebt haben - Bereitschaft zur Mitarbeit, aber bitte keine Verantwortung. Ja, es wird immer schwieriger, gerade in ehrenamtlichen, unbezahlten Bereichen engagierte Mitarbeiter zu finden.

**A**ch wie einfach ist es, gegen Missstände zu wettern und sich darüber aufzuregen und jedermann, außer sich selbst, dafür verantwortlich zu machen.

**M**an, es ist einfach zu sagen: "Warum tun sie nichts dagegen?" Wie wäre es, wenn du selbst etwas tatest?

*Lehne dich nie zurück und meine, du seist hilflos; bilde dir nie ein, dass du keinerlei Möglichkeit hast zu helfen. Du kannst helfen, und du kannst gleich jetzt damit beginnen.*

*Du kannst gleich jetzt damit beginnen, alle Bitterkeit, Kritik und Negativität aus deinem Denken zu verbannen.*

*Du wirst sehen, dass du dem Ganzen hilfst, indem du deinen eigenen Teil darin übernimmst.*

*Sei mutig und entschlossen und beginne heute damit! Also nicht nur nach der Devise „Toll ein anderer machts“ agieren, sondern*

*„Traue den eigenen Anlagen“ und mach ganz toll mit.*

# Zogen viele Straßen

Zogen viele Straßen, sangen ihr stol-  
zes Lied,  
wo sie sich trafen, Flamme zum  
Himmel stieg,  
ob im Schein kalter Sterne des  
Nordens,  
in den Felsen, vom Eismeer umspült,  
oder im Licht eines Mondes,  
wie so mild es im Süden nur fällt.  
Sie zogen viele Straßen,  
und sie hörten die Lieder der Welt.

Kreuzten alle Meere, folgten der  
Flüsse Lauf,  
stürmten Felsenmauern, zwangen der  
Gipfel Hauf,  
wo zum Tanze der stolzen  
Tscherkessen  
man die wilden Gesänge noch liebt,  
oder der schnelle Gaucho  
mit der Herde die Pampas durchzieht.  
Sie kreuzten alle Meere,  
und sie sangen die Lieder der Welt.

**Dieses Lied stammt von Rudi Rogoll (1913-1966). Er schrieb es 1955. Es ist nach wie vor eines der beliebtesten Fahrtenlieder.**

**Leider hat Rudi einen wichtigen Teil unserer Abenteuer nicht berücksichtigt – das Trampfen. Darum habe ich zwei zusätzliche Verse dazu geschrieben.**

Trampfen alle Pisten,  
trampfen die Straßen der Welt.  
Berge, Städte, Küsten,  
nichts, das für lange uns hält.  
Ob in Regen und Wind wir auch frieren,  
und die Autos fahr'n alle vorbei,  
oder fluchend marschieren,  
ist die Piste doch herrlich und frei.

Trampfen alle Pisten,  
und sie hörten die Lieder der Welt.

Hörten viele Fragen,  
lernten an Sprachen viel.  
Konnten niemals sagen  
Ende der Fahrt und Ziel.  
Wurden lieb uns auch Land oder Leute,  
fanden Freunde wir selbst dann und wann –  
gestern – verweht – heute ist heute!  
Und ein Auto hält schon wieder an.

Trampfen alle Pisten,  
und sie sangen die Lieder der Welt.

# Großarl lebt!



## Europäisches Treffen der Gildepfadfinder in Großarl

Von Ingo Sander

Ein Treffen, das seit 46 Jahren jährlich in dem malerischen Dorf Grossarl im österreichischen Großarltal im Salzburgerland Altpfadfinder aus vielen europäischen Ländern für eine Woche vereinte, lässt sich nicht so leicht zu Grabe tragen. Immerhin hat Großarl durch

diese regelmäßigen Treffen, die auch zu sichtbaren Spenden und Denkmälern führten, den Titel "Europadorf" in der Tourismuswerbung.

Im Juni 2013 beendete nach 45 Jahren die österreichische Forumsgilde ihre Aktivität für das jährliche Treffen, das bis dahin



Ein Gipfel, den wir bei unseren Wanderungen in einer kleineren Gruppe, erreicht haben. Von links: im karierten Hemd Gerti Jensen, bis letztes Jahr Leiterin der Forumsgilde, die diese Treffen organisiert und durchgeführt hatte, daneben der Wanderführer und österreichische Teilnehmer. (oben rechts)

Links: Oft ging es nur im "Gänsemarsch": Von Vorne: Drei belgische Teilnehmer, dann "Mungo" (Esther Haussamann) aus der Schweiz, Gerti Jensen und vier österreichische Teilnehmer.

Rechts: Das gab es im Winter nicht: Kühe wurden von den Weiden geholt und quer durch das alte Zentrum von Großarl getrieben

"Europäisches Forum der Gildepfadfinder" hieß und immer unter einem international interessierendem Thema stand. Es fand sich keine Gruppe, die die Planung und Durchführung des Treffens fortsetzt. Das Interesse an einem Weiterbestehen des Treffens war aber sowohl bei den teilnehmenden Gildepfadfindern als auch bei dem Tourismusverband Großartal so groß, dass das Tourismusverband die Organisation des Treffens übernahm.

Schon Anfang des Jahres gab es ein Anmeldeformular, das das Aussehen des bisherigen Formulars übernommen hat. Aktivitäten wie Wanderungen oder Ausflüge wurden aus dem reichhaltigen Programm des Tourismusverbandes übernommen und zum Teil intensiviert. Auch die Unterbringung und Halbpension wurde organisiert. So wird es mit einigen Verbesserungen auch weitergehen.

In diesem Jahr war die Premiere unter neuer Organisation und klappte schon sehr gut.

49 Teilnehmer aus Dänemark, Österreich, Deutschland,

Belgien, Luxemburg, Schweiz und Norwegen hatten den Weg nach Großarl gefunden. Für alle war es wieder eine sehr erlebnisreiche Woche, die tagsüber mit gemeinsamen Ausflügen in die Großarter Umgebung gefüllt waren und jeden Abend Veranstaltungen boten oder gesellige Runden zum Klönen und Singen. Das Großartal bietet auch nach Jahren der Teilnahme immer wieder neue Naturerlebnisse, die gerade in Gemeinschaft mit Gildefreunden zu bleibenden Erinnerungen führen. Wanderungen zu den Hütten sind immer geführt und bieten auch für alle, die Laufprobleme haben, Anfahrten in die Berge mit Taxe an, die nicht extra bezahlt werden müssen. Auch für den Startweg zur Bergstation gibt es Gutscheine für die Bergbahn. Leider waren aus Deutschland diesmal nur 5 Teilnehmer dabei.

Liebe Gildefreunde und -innen, kommt und lasst euch inspirieren von der internationalen Gemeinschaft der Gildepfadfinder im malerischen Großartal.

Auch im Sommer! Es lohnt sich.



Vier österreichische Pfadfinder und in der Mitte unser Wanderführer aus Großarl auf der Filzmoosalm in 1710m Höhe



## Ein Loblied auf den Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder in Lübeck.



Wenn es den  
Freundeskreis  
ehemaliger  
Pfadfinder noch nicht gäbe, müsste  
man ihn schnellstens gründen.

Zum Glück haben sich die  
Ehemaligen rechtzeitig gemeinsam  
entschlossen das Miteinander und die  
Erinnerungen am Leben zu halten.

**Während der Herbstwanderung  
2013 in die Nähe von Berlin wurde  
das 50. Jubiläum gefeiert.**

Aus unserer Sicht sehr schöne  
Jahre unter Individualisten auf gleicher  
Basis.

Inzwischen wissen wir, dass es in  
ganz Deutschland, ja sogar in der  
ganzen Welt solche Förder-  
Freundeskreise gibt, die Kontakte  
untereinander haben.

Vor mehr als 30 Jahren hat in  
Deutschland ein kleiner Kreis  
Interessierter erfahren, dass es darü-  
ber hinaus schon sehr lange eine  
Organisation, International Scout and  
Guide Fellowship (ISGF), gibt, die  
weltweit alle ehemaligen Pfadfinder  
unter einem Dach zusammenführt und  
–hält, mit der Zentrale in Brüssel.

Unter diesem Verband wurde  
damals der Verband Deutscher  
Altpfadfindergilden e.V. gegründet.

Leider hörten wir erst vor 25 Jahren  
davon und gründeten die Gilde  
„Lübsche Ehr“.

Inzwischen sind nach Öffnung der  
Grenzen mehr als 100 Länder mitein-  
ander verknüpft.

Mehrere Millionen ehemalige  
Pfadfinder (Adult Scouts) in diesen  
Ländern haben die gleiche

Philosophie.

**Aber was machen wir daraus?**

Das gleiche, was unser  
„Freundeskreis“ im Kleinen macht.  
Jeder Einzelne lebt in diesem Kreis  
nach seinem eigenen Geschmack.

In ganz privaten Einzelkontakten.  
In Gruppen mit oder ohne Programm.  
Einige sind bei Unternehmungen  
dabei oder unterstützen sie. Die  
Jüngeren freuen sich darüber, dass  
sie nicht die Kontakte verlieren, denn  
nicht jeder ehemalige Scout will oder  
kann einen Freundeskreis oder eine  
Gilde gründen und organisieren.

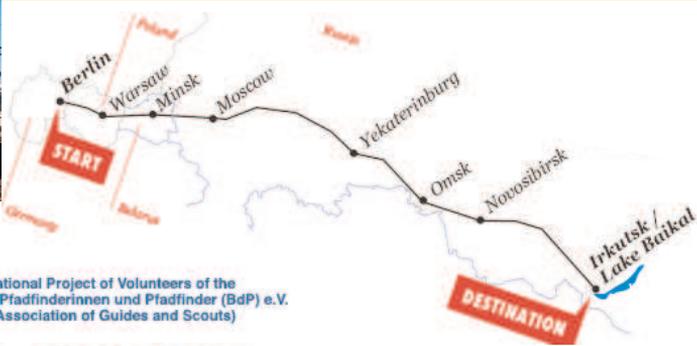
Aber alle stehen auch dann aus  
Überzeugung zum Gründer BP, also  
„Einmal Pfadfinder immer Pfadfinder“

Und was die Sache so interessant  
macht, alle Gruppierungen, alleine in  
Deutschland gibt es über 50, finden  
sich unter diesem Dach zusammen.

**Warum schreiben wir dieses?**

Weil wir ohne Verpflichtungen die  
Möglichkeit nutzen, weltweit  
Verbindungen zu Gleichgesinnten zu  
knüpfen, und sich auszutauschen. Mit  
Menschen, die nicht nur mit uns alt  
werden, sondern auch erfolgreich jün-  
gere davon überzeugen, dass es sich  
lohnt diesen Kreis zu erweitern und zu  
unterstützen. Wir alle wissen, dass die  
Pfadfinderei für die Jugend erstrebens-  
wert ist, und die Menschen bis  
ins hohe Alter im positiven Sinne  
beeinflusst.

Diese Verbindungen sollen auch  
anderen zu Gute kommen, unter der  
Voraussetzung, dass sie diesem Kreis  
beitreten oder ihn zu mindestens  
anerkennen.



An international Project of Volunteers of the  
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) e.V.  
(German Association of Guides and Scouts)

## Scouting Train 2014

Berlin - Warszawa - Москва -  
Иркутск - озеро Байкал

**Create  
Understanding**

Skip  
Der Bund der Pfadfinder und Pfadfinderinnen (BdP) hat zum 25. Jahrestag dem Fall der Mauer das einmalige Unternehmen ScoutingTrain 2014 organisiert. Pfadfinder aus Deutschland und den früheren Ostblockstaaten wollen gemeinsam von Moskau bis zum Baikalsee mit der Transsibirischen Eisenbahn fahren. Man will ein Zeichen für Frieden und ein gemeinsames gefestigtes Europa setzen.

Am 31. Juli starteten dann ca. 120 Pfadfinder aus verschiedenen Pfadfinderbünden Deutschlands mit der Bahn von Berlin nach Moskau. Unterwegs konnten wir miterleben,

wie bei allen Waggons die Räder ausgetauscht wurden, da die Spurweite der russ. Bahn breiter ist. In Moskau kamen noch Pfadfinder aus verschiedenen Staaten des früheren Ostblocks und Russlands dazu.

Die Teilnehmer wurden in 5 verschiedene "Waggons" aufgeteilt. Ich war im Waggon „Once a Scout - Always a Scout“, in dem die älteren Pfadfinder zusammen gefasst wurden. Jeder Waggon hatte einen „Schaffner“, der immer Kontakt mit dem Leitungsteam des ScoutingTrains hatte, denn es gab immer etwas zu besprechen und zu organisieren, um diesen „Train“ am Laufen zu halten.

Auf einem Campingplatz in einem Moskauer Park wurden wir untergebracht und schliefen in kleinen vorbe-



Ein wichtiger Platz im Zug: Der Samowar

reiteten Zelten. In dieser Stadt hatte der Deutsche Pfadfinderverband (DPV) ein Stadtspiel für alle Teilnehmer durchgeführt. Hierbei lernte man gleichzeitig sehr viel über diese Stadt bezüglich seiner Geschichte, Verkehrswesen und seiner vielfältigen Kunstschätze.

Auch lernten sich dabei die Teilnehmer verschiedener Nationen

dortigen Pfadfindern herzlich willkommen geheißen wurden und Frauen in ihrer heimischen Tracht boten uns Brot und Salz. Die Bahnhofsfahren auf der Strecke der „Transsib“ gehen nach Moskauer Zeit, während die Uhren in der Stadt jeweils die Ortszeit anzeigen.

Nach einer aufschlussreichen Stadtbesichtigung stellten die einhei-



in internationalen Kleinteams näher kennen, so wie auch wir unsere Partner aus Ungarn, Ukraine, Kasachstan und Russland näher zu schätzen wussten. Igor aus unserem Waggon, ein ukrainischer Priester sorgte für den göttlichen Beistand für das Unternehmen.

Am 5. August ging es dann weiter auf der Trasse der Transsibirischen Eisenbahn mit der russischen Staatsbahn gen Osten. Wir verabschiedeten uns von etwa 30 Pfadfindern, die nur an dem Stadtspiel teilgenommen hatten in einer großen Halle des Moskauer Bahnhofs, bevor wir unsere große Reise antraten. Auch in Russland gibt es eine riesige Bürokratie, die immer gefüttert werden will. Das Leitungsteam hatte Laptops, Drucker und Kopiergeräte im Zug, mit denen die Registrierung jedes Teilnehmers vorgenommen wurde. Unsere erste Station war Perm, wo wir von den

mischen Pfadfinder ihre Arbeit am Abend vor. Am nächsten Tag besuchten wir interessante Museen und verließen Perm am Nachmittag. Während der Fahrt gab es immer etwas zu fotografieren, da sich die Landschaft ständig änderte und ein Samowar spendete immer heißes Wasser für Tee, Kaffee und Suppen.

Gegen 22:00 Uhr erreichten wir Jekaterinburg, und haben somit Sibirien und die Grenze zwischen Europa und Asien erreicht! Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhof ging es weiter. Wieder im Zug machten sich jeweils 4 Personen im Abteil es sehr gemütlich. Jeweils am Abend wurden die Sitze zu Betten umgebaut. Man schlief mit dem Klang der leise ratternden Räder ein.

Am folgenden Morgen erreichten wir Omsk. Hier begrüßte uns Thomas, ein deutscher Pfarrer, der der VCP angehört und in Russland

eine Familie gründete und in Irkutsk lebt. Nach einem Stadtrundgang trafen wir uns nachmittags in einem Park, wo der Waggon „Orkestra“ mit seiner vielfältigen Musik für Stimmung sorgte. Das Orchester bot hervorragende Musik, die selbst die Bevölkerung dazu brachte, russische Lieder mit zu singen.

Währenddessen verteilte unser Waggon Postkarten über unser Unternehmen. Einige Mitglieder konnten sich mit der Bevölkerung in ihrer Sprache unterhalten und erklärten ihnen unser Ziel. Am Abend versammelten wir uns wieder am Bahnhof um weiter zu fahren. Wir hatten jetzt zum ersten Mal einen klimatisierten Wagen.

Am folgenden Morgen erreichten wir Novosibirsk (neues Sibirien), die 3. größten Stadt Russlands und die westliche Hauptstadt Sibiriens. Hier begaben sich die Teilnehmer unseres Waggons zum Hotel „Double Tree by Hilton“ – man gönnt sich ja sonst

nichts! Nach einem Stadtrundgang und dem Abendessen präsentierten wir uns alle wieder sehr erfolgreich im Stadtpark. Wieder spielte das Orkestra auf und die Bevölkerung war uns gegenüber sehr aufgeschlossen.

**Im Stadtzentrum steht eine kleine Kapelle, die zur Zarenzeit den Mittelpunkt Russlands markierte.** Heute ist es in der Russischen Föderation die Stadt Krasnojarsk.

Am nächsten Tag ging es weiter durch die unendliche Weite Sibiriens nach Irkutsk, der östlichen Hauptstadt Sibiriens. Nun waren wir 5822 Bahn-Kilometer von Moskau entfernt – Moskau ist weit! Wir erreichten diese Stadt am Abend und unsere Gastgeber hatten alles für uns hervorragend vorbereitet. Am nächsten Morgen fuhren wir mit Kleinbussen in die Stadt. Im Zentrum war der Treffpunkt immer die Statue eines schwarzen Panthers mit einem Zobel im Maul, das Stadtwappen von Irkutsk.



Unser Treffpunkt: Die Statue eines schwarzen Panthers mit einem Zobel im Maul, das Stadtwappen von Irkutsk.

Hier nahmen wir an einem Stadtspiel in der Innenstadt teil. Hier gibt es auch eine sehr schöne Fußgängerzone, wohl einmalig in Russland. Gegen Abend starteten wir zu einer Nachttour, die uns zu den schönsten und wichtigsten Sehenswürdigkeiten führte.

Am zweiten Tag trafen wir uns alle am Denkmal von Zar Alexander III, am Fluss Angara. Hier wurden mehrere interessante Workshops, wie Perlenstickerei, Bemalen von Steinen..., angeboten. Der Waggon Orkestar bot wieder eine ausgezeichnete Darbietung. Viel Prominenz wohnte der Musik und dem Tanz bei. Bürger in ihren typischen Trachten der Gegend brachten ihrerseits Gesänge und ein Solo auf einer Art Maultrommel dar.

Am Nachmittag ging es mit mehreren Bussen zum Baikalsee, wo wir in einem Pfadfinderlager untergebracht wurden. In vorbereiteten Zelten auf einer erhöhten Plattform für je 4 Personen richteten wir uns ein. Am Tag darauf wanderten wir zum ca. 2 km entfernten Baikalsee. Hier wurde ausgiebig geschwommen. Nach der Rückkehr zum Lager und einem typisch russischem Mittagessen konnten wir an verschiedenen Workshops teilnehmen. Am Abend fand die Abschiedsparty mit dem Orkestar statt, da am folgenden Tag die ersten Teilnehmer wieder nach Deutschland zurückkehrten. Jeder Teilnehmer erhielt zum Abschied unter anderem einen Nagel, mit denen die Schienen der



Transsibirischen Eisenbahn auf den Schwellen festgemacht wurden.

Der nächste frühe Morgen wurde von vielen Fotografen dazu genutzt, den Sonnenaufgang über dem Baikalsee aufzunehmen. Am Abend verabschiedeten Igor und Thomas die nächsten Teilnehmer, die die Rückkehr antraten, mit einem gemeinsamen

Gebet. Bevor Igor den Lagerplatz verließ, überreichte er mir sein ukrainisches Nationalhalstuch.

In den 14 Tagen entstand ein sehr fester Zusammenhalt unter allen Pfadfindern verschiedener Nationen. Nicht nur innerhalb der Waggons sondern auch zwischen den Waggons, wenn wir den Zug mit unserem schweren Gepäck bestiegen und verließen. Immer war eine helfende Hand zur rechten Zeit da.

Am 16. August verließ auch ich das denkwürdige Lager, um mit der Transsibirischen Eisenbahn weiter über Ulan Bator (Mongolei) bis nach Peking zu reisen. Von da aus fuhr ich dann innerhalb von 5 Stunden noch mit dem **Jinghu PDL** (Schnellzug mit 300km/h) nach Shanghai.

### **Der ScoutingTrain 2014 ist jetzt Geschichte.**

Dieses Abenteuer, an dem ich teilnehmen durfte, wird für mich einen sehr hohen Stellenwert in meiner langjährigen Pfadfinderarbeit einnehmen. Man muss einfach dabei gewesen sein, um diese internationale Zusammenarbeit beschreiben zu können.



Nagel der Transsibirischen Eisenbahn

## VDAPG Gildensprecher- und Referententreffen in Wandlitz 5.-7. September 2014



Von Cathrin Stange

Aus Nord (ganz oben) und Süd (ganz unten), aus West und Ost reisten Gildensprecher, Referenten und Interessierte zum Gildensprecher- und Referententreffen nach Wandlitz bei Berlin.

Das Programm:

Das Treffen wurde am Freitag um 17:00 eröffnet und begann nach dem Abendessen mit den Regionstreffen (Nord, NRW, Süd)

Anschließend trafen sich drei Arbeitsgruppen

**HEK / Harambee Education Kenya:** Die einzelnen Projekte wurden vorgestellt. Es wurde über die Möglichkeiten der Unterstützung des Projektes und der jungen PfadfinderInnen, die zum Arbeitseinsatz bereit sind, diskutiert.

**Zukunft, Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung**

Fazit der Arbeitsgruppe: Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung sind für unseren Verband wichtiger denn je. Wir wollen und wir brauchen neue Mitglieder. Ein(e) ReferentIn für Öffentlichkeitsarbeit sollte schnellstmöglich gefunden werden.

**Gildenarbeit, Gildenprogramm:** Wie gestalten wir unser Programm, um allen Gilden-Mitgliedern gerecht zu werden? Um diese Frage herum fand ein reger Erfahrungsaustausch statt

Am Samstag wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgetragen, es berichteten die Gilden und RegionssprecherInnen.

In der aktuellen Stunde des Vorstandes wurden unter anderem die Termine für 2015 bekannt gegeben und auf das Musische Wochenende im Mai aufmerksam gemacht.

Enzo berichtete vom Projekt Harambee Education Kenya, Manne lud zum Subregionstreffen im Herbst in Österreich ein.

Cathrin berichtete vom Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit und bat alle Gilden, eine(n) VertreterIn zum nächsten Arbeitskreis (März 2015 in Essen) zu entsenden

Das Drumherum:

Die früh Angereisten nutzen den Freitag, um Berlin zu erkunden.

Für Samstagnachmittag gab es die Möglichkeit, in der "Waldsiedlung" zu erfahren, wo und wie die Führung der DDR gelebt und gewirkt hat.

Im "Barnim Panorama" kamen Technikbegeisterte und Trecker-Fans, aber auch Naturliebhaber auf ihre Kosten.

Und einige besuchten das Bürgerfest des Bundespräsidenten im Schlosspark Bellevue.

Die Abende klangen aus mit einer großen Singe-Runde und mit vielen Gesprächen am Rande.

Das diesjährige Gildensprecher- und Referententreffen wurde mit dem offiziellen Abschlusskreis am Sonntagvormittag beendet.

Der Vorstand nutzte das Treffen zur Vorstandssitzung am Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag.

# 30. August – 3. September 2014 Gildefahrt der „Grafengarser“ in die Mark Brandenburg und die Stadt Berlin

Friedrich der  
Große in  
Letschin



Björn

Helmut

Anneliese

Gaby

Dietrich

Von Björn Zaddach  
Wie es zu dieser Gildefahrt kam.  
Gildemitglied Eckhardt (Bimbo) erzählte bei einigen Treffen von seiner Jugend im Oderbruch. Eine besondere Bedeutung besaß dabei das Denkmal Friedrichs des Großen in Letschin. Dieses wurde von den Bewohnern des Oderbruchs in Dankbarkeit zu ihrem ehemaligen Landesherrn 1905 errichtet. Sie hatten in der Zeit der Leibeigenschaft die

Möglichkeit besessen, als freie Bauern sich anzusiedeln. Als 1945 die kommunistischen Machthaber drohten, das Bronzedenkmal einzuschmelzen, war es von den Bauern erfolgreich bis 1990 verborgen und dann wieder aufgestellt worden.

Unsere Gildefahrt 2014 sollte eine von Bimbo geführte Tour durch die Mark Brandenburg werden!

30.8. Leider erkrankte Bimbo vor der Gildefahrt, sodass letztlich nur

Anneliese, Dietrich und ich (Björn) anreisten und am Nachmittag auf dem Bahnhof Thyrow eintrafen. Bei einem längeren Spaziergang lernten wir die Umgebung mit Trockenwiesen voller Wildkräuter und –blumen und Bäumen mit verführerisch leuchtenden roten und schwarzen Früchten kennen.

31.8. Für den ersten Tag führen wir zunächst zum Schiffshebewerk Niederfinow. Es wurde zwischen 1927 und 1934 am Oder-Havel Kanal gebaut, um eine Schleusentreppe überflüssig zu machen, die den wachsenden Verkehr zunehmen behinderte. Wir konnten nach dem Aufstieg ein Meisterwerk der Ingenieurskunst bewundern. Das Hebewerk wirkt noch heute wie neu und ist in seiner gesamten Betriebsdauer bisher nur an 71 Tagen aufgrund von zu wartenden Schäden ausgefallen. Wir konnten beobachten, wie diverse Ausflugsdampfer und Jachten gehoben bzw. gesenkt wurden. Lastkähne sind heute bis zu 110 m lang. Deshalb wird unmittelbar neben der Anlage ein weiteres Schiffshebewerk gebaut, das diese modernen Lastkähne aufnehmen kann. Die alte Anlage soll noch bis 2025 in Betrieb bleiben und wird dann ein Industriedenkmal.

Nach dem Mittagessen ging es zunächst nach Letschin. In dem schmucken Örtchen fanden wir das Denkmal sofort. Nichts deutete auf seine dramatische Geschichte hin. Es ist gepflegt wie ein Kriegerdenkmal.

In der Nähe von Letschin erheben sich die Seelower Höhen. Sie waren vom 16. bis 19. 4. 1945 Schauplatz der letzten und sicherlich besonders sinnlosen Abwehrschlacht des Deutschen Heeres gegen die mit zehnfacher Überlegenheit anstürmenden Sowjets.

Schon gleich nach Ende des Krieges wurde in Seelow ein sowjetisches Ehrenmal errichtet. Man sieht einen heroischen Soldaten neben einem zerbrochenen deutschen Panzer, 62 Gräber sowjetischer Soldaten, exemplarisches Kriegsgerät wie einen Lastwagen mit der so genannten „Stalinorgel“.

Ein sehr schöner Kontrast zum Abschluss war das Schinkelensemble mit Schloss und Kirche in Neuhardenberg. Der Ort war unter dem Namen Quilitz einem Rittmeister von Prittwitz vom preußischen König 1762 geschenkt, wofür sich dieser mit der Aufschrift am Schloss „gratia regis“ bedankt. Später kaufte der Freiherr von Hardenberg den ganzen Ort Herrn Prittwitz ab und benannte den Ort nach eigenem Dünken um.

1.9. Einen großen Teil des Tages verbrachten wir im Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Ein Zeitzeuge führte uns und machte die äußerst beklemmenden Lebensumstände der Untersuchungsgefangenen deutlich. Das erste Gebäude war in den 30er Jahren als Suppenküche konzipiert



Gedenkstätte auf den Seelower Höhen

wurden. Genutzt wurde der als „U-Boot“ bezeichnete Keller, erst von den Sowjets, ab 1951 von den Schergen des Ministeriums für Staatssicherheit.

Sehr viel Interessantes gab es zu sehen. Die Gänge voller Befragungsräume, in denen wie am Fließband nach „Untaten“ geforscht wurde. Der Transportwagen, in dem die Gefangenen eingeliefert wurden, wie Sardinen zusammengequetscht und ohne beim Ausstieg sagen zu können, wo sie eigentlich sind. Der Außenraum, in dem die Gefangenen täglich 30 Minuten Luft schnappen durften, unter Aufsicht eines Soldaten mit MP im Anschlag, vergittertem Himmel, ohne dem Recht, stehen zu bleiben oder sich an die Wände zu lehnen.

Wir erlebten, wie nach dreißig Jahren unserem Führer die Konfrontation mit dem Erlebten immer noch ans Herz ging.

Am Nachmittag trafen wir uns mit Pfadfinderfreund Harald Kesselheim und Frau und verbrachten als extremen Kontrast zu den eher bedrückenden Informationen am Vormittag nach einem Spaziergang durch Kreuzberg die Zeit in der urigen Kneipe „Freischwimmer“, direkt am Landwehrkanal.

2.9. Unsere Fahrt ging nach Schlepzig im Spreewald, wo wir eine Kahnfahrt unternahmen. Auf 1 ½ Stunden avisiert, dauerte die Fahrt durch ruhige Sumpfwälder tatsächlich gut zwei Stunden. Grund war der sehr geschwätige Schiffer, mit dem wir schnell in einen launigen Talk kamen. Zu sehen gab es viele ruhige Kanäle, einige Schleusen, eine nahezu urwaldartige Landschaft, kaum Tiere. Von den Pflanzen sind uns uralte Eichen mit bizarren, knorrigen Stämmen, (eine warf wohl einen Ast

nach uns), viele Schwarzerlen, einige Stämme mit Biberbiss und viel wilder Hopfen in Erinnerung geblieben.

3.9. Helmut und ich verbrachten den Tag in Berlin und Potsdam. In Berlin besuchten wir zuerst das Holocaustdenkmal (für die vielen Jugendlichen eher ein großer Spiel- und Eventplatz, umgeben von etlichen Frittenbuden). Wir sahen aber auch Reiseleiter, die redlich bemüht waren, den ernsthaften Hintergrund zu vermitteln. Vom „Führerbunker“ ist nur eine Informationstafel zu sehen, sichtlich bemüht, den möglicherweise gruseligen Informations hunger eher einzudämmen. Anschließend besuchten wir das Willy Brandt Museum.

Am Nachmittag durchwandern wir den Schloßpark von Sanssouci. Die den preußischen Königen nachgesagte mangelnde Lebensfreude ist hier überhaupt nicht zu spüren. Ob Neues Palais oder Orangerie, alles funkelt gediegen und sauber hergerichtet. Nur in der Orangerie selbst gibt es mehr Touristen. Wir besichtigen dann noch die berühmte Mühle, die letzte verbliebene (rekonstruierte) Holländermühle und erfahren, dass Potsdam bis ins 19. Jahrhundert eine ausgesprochene Mühlenstadt war.

Den Ausflug beschließen wir würdig mit einem Kaffee im nahegelegenen Krongut. (Bericht leicht gekürzt)



Dietrich, Björn, Helmut und Anneliese vor dem neuen Schiffshebewerk in Niederfinow



Neudietendorfer  
Pfadfinder beenden  
dreijähriges  
Nachhaltigkeitsprojekt

# Die Zeltburg Drei Gleichen

Mit dem Aufbau einer riesigen Zeltburg wurde im Pfadfinderzentrum der Gemeinde Nesse-Apfelstädt das Projekt Zwischen Apfelstädt und Göpfertsgraben – Nachhaltigkeit im Tal der „Drei Gleichen“ abgeschlossen. Die von der Aktion Mensch geförderte Maßnahme wurde vom Oktober 2011 bis September 2014 durchgeführt.

Unter dem rund 150 m<sup>2</sup> großen Zeltdach mit drei Türmen, der „Zeltburg Drei Gleichen“ präsentierten die Scouts Ende September die Ergebnisse, welche sich im Laufe der drei Jahre angesammelt hatten. Die Kinder und Jugendlichen des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder Stamm Drei Gleichen führten vom 19. bis 21. September in der Konstruktion ihr Stammeswochenende durch. Für die Zubereitung nachhaltiger, ökologischer Speisen und Getränke konnten die zahlreichen Küchenmaterialien und Utensilien genutzt werden, welche im Rahmen des Projektes angeschafft werden konnten. Und zum Nachtisch gab es frisch gepflücktes Obst von den Bäumen, die drei Jahre

zuvor gepflanzt worden waren.

Thematisch wurden noch einmal alle Etappen des Nachhaltigkeitsprojektes ausgewertet, wobei der gemeinsame Bau des Blockbohlenhauses aus Holz das sichtbarste Ergebnis bleiben dürfte.

Langfristig erhalten – wenn auch nicht ganz so groß – bleibt dem Pfadfinderzentrum Drei Gleichen der errichtete Lehmbackofen. Diesen nutzten am Montag, dem 22. September die Jungen und Junggebliebenen Mitglieder des Verband Deutscher Altpfadfindergilden e.V. - Gilde Drei Gleichen zu ihrem Gildenabend. Bei frisch gebackener Pizza aus Vollkornmehl wurden auch in dieser Runde am Lagerfeuer inmitten der Zeltburg die zurückliegenden Jahre ausgewertet.

Ein Ergebnis, was sich sehen lassen kann! Nicht nur, weil die Kinder und Jugendlichen trotz des Zeitalters von Facebook und Smartphone jetzt wissen, dass die Milch ursprünglich nicht aus dem Supermarkt kommt ...

Hendrik Knop



## 28. Treffen der Region West in Verdun

26. bis 28. September 2014

Erster Teil der Berichterstattung

# Grauen und Hoffnung

Es ist eine liebevolle Landschaft in welcher sich Verdun an den Ufern der Maas ausbreitet. Weite Felder, Anhöhen mit dichten Wäldern, blühende Dörfer. Bei dem strahlenden Herbstwetter ging den 32 Teilnehmern des Treffens das Herz auf. Bis während einer Führung über das Schlachtfeld des ersten Weltkrieges insbesondere die Zeugnisse der sinnlosen Stellungskämpfe, die in dieser Landschaft heute verborgen sind, zum Vorschein brachte. An die 300.000 Menschen (geschätzte 6.000 pro Tag) fielen oder wurden schwer verwundet während der Periode dieses Stellungskrieges (vom 21. Juni 07.52 Uhr bis 20. November 1916). Blühende Ortschaften (Beaumont-en-verdunois, Bezonvaux, Haumont-Prés-Samogneux, Louvemont Cote-du-Poivre, Ornes, Douaumont, Vaux-devant-Damloup, Fleury-devant-Douaumont und Cumières-le Mort-Homme) verschwanden von der Erdoberfläche, heute erinnern nur Mahnmale an ihre Existenz. Hügel verloren durch ununterbrochenen Artillerie- und Minenbeschuss mit geschätzten 50 Millionen Granaten bis zu 10 Meter Höhe. Sie lösten sich sprichwörtlich in Staub auf, der durch das Verkrümeln der Erdbrocken entstand und dann vom Winde verweht wurde. In diesem Krieg wurde auch zum ersten Mal Giftgas eingesetzt was die Grausamkeit des Geschehens noch erhöhte.

Diese grausigen Erinnerungen wurden jedoch durch den am Vortag



Das Robert Schuman Haus: Hier entstand die Europäische Union

erfolgten Besuch des historischen Wohnhauses eines der Väter des heute Vereinten Europas, Robert Schuman, durch die Hoffnung gemildert, dass diese, sowie die Massaker des Zweiten Weltkrieges, nicht umsonst gewesen waren. -

**Freitag, 26. September.**

**Robert Schuman Haus in Scy-Chazelles.** Robert Schuman wurde in Luxemburg am 29. Juni 1889 in Clausen, einem Vorort der Stadt Luxemburg, geboren. Sein Vater war Lothringer, seine Mutter Luxemburgerin. und kann als typischer Grenzbewohner bezeichnet werden, der sein Leben zwischen den durch den Begriff „Erbfeindschaft“

„verbundenen“ Großmächten Deutschland und Frankreich verbrachte. Außerdem kann er als echter Europäer gelten: seine Muttersprache war Luxemburgisch, in Luxemburg besuchte er Schule und Gymnasium, im Ersten Weltkrieg war er in der deutschen Verwaltung tätig, nach der Abtrennung Lothringens wurde er Franzose, im Zweiten Weltkrieg schloss er sich der französischen Résistance an; als französischer Außenminister setzte er sich für die Aussöhnung mit Deutschland und die deutsch-französische Freundschaft ein. Schuman war Ministerpräsident von Frankreich und bereitete als französischer Außenminister die Montanunion vor (Schuman-Plan). Später war er Präsident des Europäischen Parlaments. Er gilt zusammen mit Jean Monnet als Gründervater der Europäischen Union. Der Schreibtisch an dem er die Vorschläge Jean Monnets überarbeitete die er am 9. Mai 1950 im Außenministerium in Paris in einer historischen Rede als die Grundlage für die Neukonstitution Europas vorstellte, gilt als der Platz, an dem die Europäische Union entstand. Am 18. April 1951 wurde der Montanvertrag in Paris unterzeichnet.

Schumann war ein sehr bescheidener Mensch, sehr gläubig, und lebte in dem heute als Museum im originalen Zustand erhaltenen Haus in Scy-Chazelles in der Nähe von Metz. Die Einrichtung kann man als mönchisch bezeichnen, schlichte Möbel, bescheidene Ausstattung. Dort lebte er bis zu

seinem Tode am 4. September 1963. Sein Grab befindet sich in der neben dem Haus gelegenen Kapelle.

Weiter nach Verdun entlang der „Voie Sacrée“, der einzigen Verbindung der von den Deutschen fast ganz umschlossenen Stadt Verdun mit der Außenwelt. Im Sommer des Jahres 1916 wurden jede Woche 90.000 Menschen und 50.000 Tonnen Munition, Versorgungsgüter und Ausrüstungsgegenstände auf ihr an die Front vor Verdun gebracht. Teilweise wurden bis zu 9000 Lkw täglich eingesetzt, die auf dem Hinweg Nachschub und Truppen transportierten und auf dem Rückweg Verwundete mitnahmen. -

Spätnachmittags Quartierbezug im spartanisch, aber mit allen modernen Schikanen ausgestatteten Ibis Budget in einem Gewerbeviertel in der Umgebung von Verdun.



Das Pouvre rouge (Roter Pfeffer). Hier richteten wir unser „Hauptquartier“ ein.

Als dann Abendessen im nahe gelegenen Restaurant „Pouvre Rouge“ – Roter Pfeffer – wo uns ein separater Raum zur Verfügung stand in welchem Karl Scherer uns die europäischen Bündniskonstellationen seit 1870, die eine verhängnisvolle Rolle in der Vorgeschichte des 1. Weltkrieges gespielt haben, letztere

selbst und die 1. Kriegsphase, die mit Verdun 1916 ihren Höhepunkt erreichte, skizzierte. Wir sollten deren beeindruckende Denkmale am nächsten Tag erleben. -

**Samstag, 27. September.** – Punkt 09.00 Uhr stand unser Bus bereit um uns zum Touristenbüro der Stadt Verdun zu führen, wo unser Führer, Herr Uwe Lewerenz, auf uns wartete. Herr Lewerenz ist Deutscher, seit Jahren in Verdun ansässig und profunder Kenner der Schlacht. Er führte uns mit viel Detailkenntnis und interessanten Kommentaren zu den Brennpunkten der grausamen Kämpfe.



Als erstes erreichen wir den sogenannten **Bajonettgraben**. Nach dem Krieg wurde östlich einer kleinen Schlucht am Thiaumont, die *Ravin de la Dame* genannt wird, ein Graben entdeckt, aus dem die Spitzen aufgefanzter Bajonette von Soldaten herausragten. Untersuchungen ergaben, dass die Soldaten tatsächlich noch Kontakt zu ihren Gewehren hatten. In den 30er Jahren wurde eine Legende aufgebaut, dass diese Soldaten des 137. französischen Infanterieregimentes während Angriffsvorbereitungen auf das Zwischenwerk Thiaumont durch eine Granate verschüttet worden seien. Die Aussagen des

Obersten der 3. Kompanie, der die Soldaten angehörten, ergab ein völlig anderes Bild: die Soldaten waren während eines deutschen Vorstoßes am Morgen des 13. Juni 1916 gefallen und in ihrem Graben liegen geblieben. Die Deutschen beerdigten sie (sie schütteten den Graben zu) und ihre Gewehre dienten als Kreuze. Eine Exhumierung 1920 bestätigte seine Erklärung: keine der sieben Leichen stand aufrecht, vier konnten nicht identifiziert werden

Weiter zum **Ossuaire de Douaumont** (Beinhaus von Douaumont). Dieses wurde bereits kurz nach Ende des wurde Krieges als würdiger Aufbahrungsort für die unzähligen, nicht identifizierbaren Gefallenen der Verdun-Schlacht geplant und nach Fertigstellung im August 1932 eingeweiht. Im Inneren des 137 m langen Gebäudes, unter einem Tonnengewölbe, befinden sich Gräber unbekannter Soldaten von allen Teilen des Schlachtfeldes von Verdun, Gedenksteine und

Grabplatten für gefallene Franzosen, deren Namen bekannt sind, sowie eine Kapelle. Die Gebeine von etwa 130?000 unbekanntem Soldaten sind hier in 46 Kammern bestattet. An der Außenseite des Bauwerkes befinden sich unter anderem die Wappen aller Städte, die Geld zum Bau des Ossuaire beisteuerten. Gegenüber dem Ossuaire befindet sich ein französischer Militärfriedhof, auf dem ca. 16 000 Soldaten bestattet sind.

1984 wurden Beinhaus und Friedhof als Ort für eine symbolische deutsch-französische Versöhnung genutzt, als sich der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und

Frankreichs Präsident François Mitterrand gleichsam »über dem Schlachtfeld« die Hände reichten. Zur Erinnerung an dieses Treffen wurde vor dem Beinhaus eine Gedenkplatte installiert. Sie trägt folgende Inschrift:

*Auf diesem französischen Soldatenfriedhof trafen sich am 22. September 1984 zum ersten Mal in der Geschichte der beiden Völker der französische Staatspräsident und der deutsche Bundeskanzler. Sie legten im gemeinsamen Gedenken an die Toten beider Weltkriege Kränze nieder und erklärten:*

**„Wir haben uns versöhnt. Wir haben uns verständigt. Wir sind Freunde geworden.“**

**François Mitterrand und Helmut Kohl**

Gleich in der Nähe dann das eigentliche **Fort Douaumont**, das größte und stärkste Außenwerk der französischen Festung Verdun und im Ersten Weltkrieg in der Schlacht von Verdun schwer umkämpft. Das Fort war Teil der äußeren Verteidigungslinie der Festung aus dem 19. Jahrhundert, die aus elf Forts und 23 Zwischenwerken bestand. Es diente später dem Militäringenieur Maginot als Vorbild für die Maginot-Linie.

Douaumont wechselte im Verlauf der Schlacht mehrmals den Besitzer. Am 25. Februar 1916 durchbrachen die deutschen Truppen überraschend die französischen Linien nördlich des Douaumont, so dass am Abend das nur spärlich bemannte Fort fast im Handstreich von deutschen Truppen eingenommen werden konnte. Einer der Verteidiger war der Offizier Charles de Gaulle, der schwer verwundet in deutsche Gefangenschaft geriet. Für die Franzosen besaß das Fort einen hohen ideellen Wert, wes-

halb sie zahlreiche Versuche unternahmen, es zurückzuerobern.

Im frühen Morgengrauen des 8. Mai 1916 kamen bei der Explosion eines Granaten- und Flammenwerfer Depots mehrere Hundert deutsche Soldaten ums Leben. Aus Zeitgründen wurden 679 von ihnen innerhalb des Forts an Ort und Stelle in die im Innenhof des Forts gelegene Munitionskasematte I gebracht und deren Eingang zugemauert. Das Kreuz steht heute vor dem zugemauerten Ausgang zum zwischenzeitlich verschütteten Innenhof. Die Kasematte befindet sich etwa 20 Meter dahinter. An diesem Ort, dem so genannten "Deutschen Friedhof", entzündete Hannes Enzinger eine Kerze des Friedenslichtes aus Betlehem.



Hans Enzinger (Enzo) entzündete am "Deutschen Friedhof" eine Kerze des Friedenslichtes aus Betlehem.

Am 24. Oktober 1916 gelang dann den französischen Truppen mit einer Großoffensive auf breiter Front die Einnahme des Forts de Douaumont. Schätzungen zufolge trafen im Ersten Weltkrieg 400.000 Granaten das Fort darunter auch dessen inneren Kern, d.h. die Untergeschosse, die diese vorher für unmöglich gehaltene Beschießung aber weitgehend unbeschädigt überstanden hat. -

Zur Erholung ein ausgezeichnetes Mittagessen in der Hostellerie du **"Coq Hardi" - Verwegener Hahn** - in der Mitte des hübschen Städtchens Verdun, vom lateinischen Virodunum. Verdun ist seit dem 4. Jahrhundert Bischofssitz. Die Stadt gehörte nach der Teilung des Frankenreiches im Vertrag von Verdun (843) zum Mittelreich Kaiser Lothars I. (=Lotharingen); bei der endgültigen Aufteilung des Mittelreiches im

Vertrag von Ribemont fiel es an das ostfränkische Reich Ludwigs III., aus dem das Heilige Römische Reich Deutscher Nation hervorging. Bei diesem verblieb Verdun bis sich Kurfürst Moritz von Sachsen und die evangelische Fürstenopposition gegen Kaiser Karl V. sich 1552 mit König Heinrich II. von Frankreich verbündeten und diesem im Vertrag von Chambord das Reichsvikariat über Toul, Metz und Verdun zugestanden, wozu sie reichsrechtlich nicht befugt waren. Aus diesem Vikariat wurde Gewohnheitsrecht. Eine rechtlich gültige Besitzbestätigung erhielt Frankreich endgültig erst 1648 im westfälischen Frieden.

François Reiser

Ausführliche Beiträge und Filme zu den besuchten Orten findet man im Internet.



Im Beinhaus von Douaumont. Hier sind die Gebeine von etwa 130'000 unbekanntem Soldaten in 46 Kammern bestattet.

Fort de Douaumont, das größte und stärkste Außenwerk der französischen Festung Verdun.



Bilder von unserem Treffen können unter der Adresse:

<https://picasaweb.google.com/116146441733498295436/TreffenVerdun?authuser=0&auth-key=Gv1sRgCNe3xZS995HvfA&feat=directlink> betrachtet oder heruntergeladen werden.

Da dieser Bericht so umfangreich und hochinteressant ist, wird er in zwei oder drei Folgen erscheinen müssen. Folge 2 im Heft 1/2015. Der Redakteur



# Fun - Food - Fellowship

Spaß - Verpflegung - Kameradschaft



Die deutschen Teilnehmer an der Welt-Konferenz in Australien: Klaus, Angela, Fifi, Harald, Barry und Wato

So fasste Greg, ein Australischer Gildepfadfinder, das Prinzip einer erfolgreichen Pfadfinder - Veranstaltung scherzhaft zusammen. Aber Spaß beiseite, es war eine tolle Erfahrung, an der Weltkonferenz teilzunehmen.

Aber der Reihe nach: Vom 10. - 14. Oktober 2014 fand die Weltkonferenz des ISGF in Sydney, Australien statt. Klaus Halke - IS, Reinhard Osterfeld (Barry) und Angela Ströter waren als Delegierte dort vertreten. Ursula Weidenfeld-Kramer (Fifi) und Ortrud

Krüger (Wato) waren als Beobachterinnen mit dabei. Und natürlich Harald Kesselheim, der bislang Mitglied des Weltrates war und dessen Amtszeit nun ausgelaufen ist.

Ein paar Fakten:

- " 4 Tage Konferenz
- " mehr als 300 Teilnehmer/innen
- " 41 vertretene Nationen
- " 1 große Konferenzhalle
- " ein paar kleinere

- „ Besprechungsräume
- „ einige Arbeitskreise
- „ 4 Hotels
- „ unzählige Kaffee- und Teepausen
- „ 1 Tagesausflug (4 verschiedene Ziele zur Auswahl)
- „ verschiedene Nachkonferenz-Touren zur Auswahl
- „ zahlreiche Begegnungen und jede Menge Spaß

**Die wichtigsten Ergebnisse der Konferenz:**

Die Malediven wurden als Vollmitglied des ISGF aufgenommen und Argentinien als assoziiertes Mitglied.

Neu in den Weltrat gewählt wurden: **Alf Runnar Bakke (Norwegen)**, **Mohammed Abdul Khaleque (Bangladesch)**, **Wahid Labidi (Tunesien)** und **Mathius Lukwago (Uganda)**.

Präsidentin ist weiterhin **Mida Rodrigues (Portugal)**. Zu den Vize-Präsidenten wurden **Nana Gentimi (Griechenland)** und **Wahid Labidi (Tunesien)** bestimmt.

Ihnen allen gratulieren wir an dieser Stelle noch einmal recht herzlich.

Für den Aktionsplan 2014 - 2017 haben wir die Schwerpunkte Effizienz,



Die deutsche Delegation bei der Arbeit: Barry, Angela und Klaus (als IS)

Sichtbarkeit, Kommunikation, ausgeglichene Finanzen, Kooperationen, persönliche Entwicklungen sowie Kameradschaft festgelegt.

Ein großes gemeinsames Thema mit den meisten Regionen und nationalen Verbänden ist die (nicht nur zahlenmäßige) Weiterentwicklung des ISGF. Mitgliederschwund und ein hoher Altersdurchschnitt sind in den meisten Ländern zu beobachten. Es ist geplant, seitens des ISGF verschiedene Broschüren als Arbeitshilfe für die Regionen, Subregionen und nationalen Verbände zusammen zu stellen.

Da Meinhard Perkmann (Österreich) als Kassenprüfer zurück getreten war, wurde Angela Ströter



Der neue Weltrat des ISGF: In der Mitte am Pult die Präsidentin Mida Rodrigues, links daneben Vizepräsidentin Nana Gentimi, rechts daneben Vizepräsident Wahid Labidi

(Deutschland - VDAPG) zur Nachfolgerin bestimmt.

Die einzelnen Länder stellten außerdem zahlreiche bemerkenswerte Projekte vor. Überall auf der Welt sind die Gildepfadfinder aktiv. Neben unserem Projekt Harambee Education Kenya gibt es viele weitere gute Sozial- sowie Umweltprojekte. Hervorheben möchte ich gern ein Projekt aus Großbritannien in Kooperation mit weiteren Ländern: Fellowship Toys. Sie haben eine große Menge Spielzeug für Flüchtlingskinder in Jordanien gesammelt und verschickt/verteilt. Und so haben sie vielen traumatisierten Kindern ein paar glückliche Momente beschert. Ein weiteres bemerkenswertes Projekt ist ein Projekt der Argentinier gegen den Missbrauch und die Misshandlung von Kindern im eigenen Land. Die Arbeit der Gildepfadfinder auf der ganzen Welt ist also wichtig und erfolgreich.

#### **Begegnungen:**

Wie immer haben wir viele Menschen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen getroffen. Die Australier haben sich als recht gute Gastgeber erwiesen, auch wenn sie das ein oder andere recht leger gelöst haben. Sie beschreiben ihre Lebensart selbst gern als "easy going".

Die Europäer (z.B. aus Skandinavien, Zentraleuropa, Westeuropa oder auch Südeuropa) sind uns natürlich kulturell am ähnlichsten. So ist das Knüpfen von Kontakten natürlich sehr einfach; zumal sich viele von inner-europäischen Treffen bereits kennen.

Außerdem haben wir viele Teilnehmer aus Asien (z.B. Indonesien, Japan, Indien, Bangladesch, Malaysia) kennen gelernt. Sie sind sehr offen und freundlich. Es ist leicht, mit ihnen in Kontakt zu treten.

Ebenso waren Teilnehmer/innen aus den USA, der Karibik (Curacao)

sowie aus Nord- und Ostafrika dabei. Sie alle hatten etwas Interessantes zu erzählen.

Und last not least waren einige Vertreter der Region Arabien vertreten. Auch sie sind sehr freundlich. Aber es ist nur schwer zu erfahren, welche Rolle Mädchen und Frauen in ihrer (pfadfinderischen) Welt spielen.

Australien:

Es gab mehrere Exkursionen sowie einige Nachkonferenztouren zur Auswahl. Australien ist ein faszinierendes und vielseitiges Land. Aber darüber berichten wir an anderer Stelle.

Einladungen:

Diese 27. Weltkonferenz des ISGF ist nun zu Ende. Aber das internationale Pfadfinderleben geht weiter:

☿ 16. - 23. März 2015 - Europäischer Workshop in Pannonhalma, Ungarn

☿ 12. - 15. September 2016 - Europakonferenz in Tours, Frankreich (Loire)

☿ Und die 28. Weltkonferenz findet 2017 auf Bali, Indonesien statt.

Es bleibt spannend ...

Angela Ströter (Gilde Cosmas und Damian, Essen)



Die Vertreter von Indonesien, dem Gastgeber der Weltkonferenz 2017

# Generationen-Konflikt im VDAPG?

## Ein Plädoyer für die nachwachsenden Generationen

Seit ca. 1½ Jahren hat der VDAPG einen Arbeitskreis "Öffentlichkeit und Zukunft". Ziel des AK ist es, den VDAPG innerhalb und außerhalb der Pfadfinderei bekannt zu machen und nachwachsende Generationen für den Verband zu begeistern.

Aber ist dieses Ziel tatsächlich ein mehrheitliches Ziel im VDAPG?

In vielen Diskussionen ist die Rede von der "älteren" und der "jüngeren Generation" - wie auch immer wir diese Unterscheidung

definieren. Ich selbst fühle mich - mit immerhin Anfang 50 - eher zur jüngeren Generation im Verband gehörig. Ich habe großen Respekt vor dem, was die vorangegangenen Generationen (nicht nur) in der Pfadfinderei geleistet haben.

Aber ich nehme auch zunehmend wahr, dass "die jüngere Generation" angeblich vieles falsch macht. Immer wieder werden heutige Realitäten respektlos als "neumodischer Kram" abgewertet. Daher erlaubt mir bitte an dieser Stelle, mal zu fragen, was der Verband eigentlich will?

**Kann es sein, dass wir junge Leute suchen,**



***die über mindestens 75 Jahre Lebenserfahrung verfügen?***



***die ihre Werte von den vorangegangenen Generationen 1:1 übernehmen anstatt sie auf die Realitäten der heutigen Zeit zu übertragen?***



***die die eigenen Erfahrungen und das Ausprobieren in den Hintergrund stellen, weil "alles schon mal da gewesen ist"?***



***die neue Methoden oder technische Errungenschaften (z.B. wie das Handy oder das Internet) für "Teufelszeug" halten?***

Bitte entschuldigt, das alles kann und will ich nicht leisten. Sollten das die Ansprüche des VDAPG sein, bin ich im falschen Verband.

Und ich kann mir vorstellen, dass wir auf diese Art und Weise weitere "jüngere" Interessenten rigoros abschrecken.

B.P. war sogar im hohen Alter noch anders drauf. Er war den jungen Menschen zugewandt. Er hat die Bedürfnisse jüngerer Menschen erkannt. Er verstand es, Menschen dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Er verstand es, Menschen zu begeistern, indem er attraktive Programme und Inhalte anbot. Seine Grundsätze haben bis heute Bestand:

Learning by doing:

Das gilt nicht nur für Kinder und Jugendliche. Pfadfinden heißt für mich lebenslanges Lernen. Und zwar am besten durch Tun.

☞ Lebenserfahrung ergibt sich hauptsächlich durch Erfahrung. Wie es der Name schon sagt.

☞ Jeder muss mit den Realitäten seiner Zeit umgehen. Da kann es sein, dass gut gemeinte Ratschläge aus einer anderen Zeit einfach nicht weiter helfen.

Look at the boy / girl - man könnte diesen Grundsatz auf alle Menschen übertragen - look at the person:

☞ Jeder hat besondere Interessen und Bedürfnisse. Wir können nur dann Menschen für die Pfadfinderei und den VDAPG begeistern, wenn wir darauf eingehen.

☞ Jeder hat besondere Talente, die man fördern sollte. Der VDAPG lebt von den besonderen Talenten seiner vielen Mitglieder, die verschiedenen Generationen angehören.

Paddle your own canoe:

☞ Jeder muss für sich selbst Verantwortung übernehmen. Man kann zwar den Rat eines anderen mitberücksichtigen - aber letzten Endes muss jeder seine Entscheidungen selbst verantworten.

☞ So verhält es sich z.B. auch mit dem Einsatz von moderner Methoden und moderner Technik: Wir sollten sie überlegt und verantwortungsvoll einsetzen anstatt sie zu verteufeln. Moderne Technik beinhaltet jede Menge Chancen.

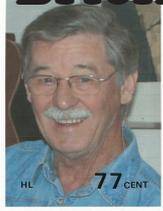
☞ Und um bei der o.g. Metapher zu bleiben: Früher war ein Kanu aus Holz. Heute werden moderne Kunststoffe verwendet.

B.P. hat uns tolle Werte vermittelt. Die helfen uns heutzutage aber nur, wenn wir sie auf die heutige Realität sinnvoll übertragen. Und lasst uns dabei den gegenseitigen Respekt nicht vergessen!

"Stillstand ist nutzlos. Es gibt das eine oder das andere, entweder Fortschritt oder Nachlassen. Wählen wir den Fortschritt - und zwar mit einem Lächeln im Gesicht." (Zitat B.P.)

Angela Ströter, Cosmas u. Damian

## Briefmarkenbank



J. Bachmann (Bachse)  
APG Lübsche Ehr  
Schillerstraße 13  
23617 Stockelsdorf

# „Die Grafengarser“ besuchten ihre Freunde in Ungarn

9. Oktober 2014 - Die APG „Die Grafengarser“ betreuen seit 1998 bedürftige Kinder im kleinen ungarischen Dorf Veszény, 20 km südlich von Szolnok.

Dietrich Lücke und Helmut Reitberger besuchten die Kinder und ihre ungarischen Freunde vom 29. September bis 2. Oktober 2014. Inzwischen gibt es auch eine Pfadfindergruppe in Veszény, die von Eva und Florian Strack, beide sind auch gleichzeitig Lehrer an der Grundschule in Veszény, geleitet wird. 20 Mitglieder hat die Gruppe derzeit, bei einer Einwohnerzahl von 700. Ist das nicht beachtlich?

Die Pfadfindergruppe begrüßte uns mit der deutschen Nationalhymne, was uns sehr überraschte. Wir sangen mit ihnen danach einen deutschen Kanon, etwas schüchtern aber doch verständlich. Da die Kinder leider noch nicht so gut deutsch sprechen, trotz Deutschunterricht, und wir natürlich kein Wort ungarisch, gelang die, von den Kindern sehr gewünschte Kommunikation, nur sehr gestenreich, aber trotzdem herzlich. Wir bekamen auch selbst gemalte Bilder zum

Abschied überreicht.

Für die bedürftigen Schulkinder in Veszény finanzieren „Die Grafengarser“ seit vielen Jahren täglich ein gesundes Frühstück. Die Schulkinder und einige Mütter haben sich dafür herzlich bedankt.

Auch mit dem Bürgermeister von Veszény konnten wir Dank unseres Dolmetschers Janozs Fabian, inzwischen ein guter und langjähriger Freund unserer Gilde, ein sehr konstruktives Gespräch führen. So planen wir für 2016 für die Pfadfindergruppe einen Ferienaufenthalt in Deutschland und suchen dafür eine deutsche Pfadfinder-Partnergruppe. Der Bürgermeister hat sich schon bereit erklärt, für diese Reise die Fahrtkosten zu finanzieren.

**Wer eine deutsche Pfadfindergruppe kennt, die mit der Gruppe in Veszény Kontakt aufnehmen will und einen Deutschlandaufenthalt 2016 organisieren kann, sollte sich an Dietrich Lücke ([dkhl37@t-online.de](mailto:dkhl37@t-online.de)) oder an Helmut Reitberger ([hreitberger@t-online.de](mailto:hreitberger@t-online.de)) wenden. Wir rechnen mit Eurer Hilfe und Unterstützung!**



Eva und Florian Strack, die Leiter



Die neue Pfadfindergruppe mit ihrer Leiterin



Ein „Dankeschön“ der Mütter von Veszény

**Am 27. Mai wurde Hirsch (Josef Odenkirchen)  
87 Jahre alt. Die Gilde Vit Gilles  
gratulierte ihrem Gildensprecher und brachte  
folgende Geschichte als "Ständchen" dar:**



Gott erschuf den Esel und sagte zu ihm: Du bist ein Esel. Du wirst unentwegt von morgens bis abends arbeiten und schwere Sachen auf Deinem Rücken tragen. Du wirst Gras fressen und wenig intelligent sein. Du wirst 50 Jahre leben.

Darauf entgegnete der Esel: 50 Jahre so zu leben ist viel zu viel, gib mir bitte nicht mehr als 30 Jahre. - Und es war so.

Dann schuf Gott den Hund und sprach zu ihm: Du bist ein Hund. Du wirst über die Güter der Menschheit wachen, deren ergebenster Freund wirst Du sein. Du wirst das essen, was der Mensch übrig lässt und 30 Jahre leben.

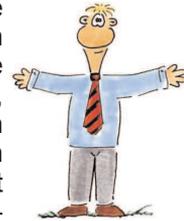
Der Hund antwortete: Gott, 30 Jahre so zu leben, ist zu viel. Bitte nicht mehr als zehn Jahre. Und es war so.

Dann erschuf Gott den Affen und sprach: Du bist ein Affe. Du sollst von Baum zu Baum schwingen und dich verhalten wie ein Idiot. Du sollst lustig sein, und so sollst du für 30 Jahre leben.

Der Affe sprach: Gott, 30 Jahre

als Clown in der Welt zu leben, ist zu viel. Bitte gib mir nicht mehr als fünf Jahre. - Und es war so.

Schließlich erschuf Gott den Mann und sprach zu ihm: Du bist ein Mann, das einzige rationale Lebewesen, das die Erde bewohnen wird. Du wirst Deine Intelligenz nutzen, um dir die anderen Geschöpfe untertan zu machen. Du wirst die Erde beherrschen und für 25 Jahre leben.



Darauf sprach der Mann: Gott, Mann zu sein für nur 25 Jahre ist nicht genug. Bitte gib mir die 20 Jahre, die der Esel ausschlug, die 20 des Hundes und die 25 des Affen.

Und so sorgte Gott dafür, dass der Mann 25 Jahre als Mann lebt, dann heiratet und 20 Jahre als Esel von morgens bis abends arbeitet und schwere Lasten trägt. Dann wird er Kinder haben und 20 Jahre wie ein Hund leben, das Haus bewachen und das essen, was die Familie übrig lässt. Dann, im hohen Alter, lebt er 25 Jahre als Affe, verhält sich wie ein Idiot und amüsiert seine Enkelkinder.

Und so ist es bis heute...

*Auch von dieser Stelle:  
Alles Gute im neuen Lebensjahr!*



## die gilde

Verbandszeitschrift  
des VDAPG



Verleger, Eigentümer  
und Herausgeber:  
Verband Deutscher  
Altpfadfindergilden e. V. — VDAPG  
Geschäftsführer:

Hans Enzinger, Saarwellerstr.  
163, 66740 Saarlouis —

Tel.: 06831/82563 — E.Post:

h.enzo@t-online.de

Redaktion und Layout:

Aloys Brinkmann - Allensteiner Str. 21  
— 45897 Gelsenkirchen

Tel.: 0209/135921 — E.Post:

ali.brinkmann@apg-lion.de

Vertrieb:

Hartmut Schober, Senner Hellweg 272,  
33689 Bielefeld Tel.:05205/21141

E.Post:

Hartmut.Schober@t-online.de

Druck:

SRD Service rund um den Druck  
Provinzialstr. 59a, 66806 Ensdorf

Jahresbezug 10,00 Euro

Bankverbindung: Spk. Schaumburg

IBAN: DE1625514800320014160

BIC: NOLADE21SHG

Der VDAPG ist Mitglied im

Weltverband der erwachsenen

Pfadfinderinnen und Pfadfinder —

ISGF — International Scout and

Guide Fellowship — an organisa-

tion for adults.

Amité Internationale Scoute et

Guide — AISG (une organisation

pour adultes).

Nachdruck mit Quellenangabe  
und Einsendung eines Belegexem-  
plares gestattet.

Die von uns veröffentlichten

Zuschriften stellen die persönliche  
Meinung der Einsender, nicht die des  
"Verbandes" dar.

Der VDAPG - im Internet vertreten:

<http://www.vdapg.de>

<http://www.altpfadfinder.de>

ebenso bei facebook

## Namen + Nachrichten

In der APG Vit Gilles hat es einen  
Gildensprecher-Wechsel gegeben.  
Hirsch - Josef Odenkirchen (87) - seit  
der Gildengründung Gildensprecher,  
gab sein Amt und seinen Sitz an der  
langen Ritterschiffel an Carsten Fleck ab.



6. europäischer Workshop vom 16.  
bis 20. März 2015 in Pannonhalma,  
Ungarn im Jugend-Hostel und  
Training-Center St. Jakob der  
Benediktiner Erzabtei Pannonhalma,  
Ungarn. Die Örtlichkeit befindet sich  
16 Km südlich von Győr, der näch-  
sten größeren Stadt.

Das Generalthema lautet:

„ROUTE 2020“

SCHRITT FÜR SCHRITT IN DIE  
ZUKUNFT – TEIL 2

**Wie können wir neue Mittglieder  
gewinnen**

Kosten: € 195.—(einschließlich  
Unterkunft, Verpflegung und  
Programm)

Hans Slanec

Präsident ISGF Region Europa



## Brillenbank



Heinrich Rolf  
(Heino)

Drei Eichen 7  
27283 Verden

# HANDWERK KUNSTWERK MUNDWERK - WERK

Kreatives Treffen des VDAPG  
(auch: Muisches Wochenende)  
vom 01. Mai bis 03. Mai 2015 im  
Salvador Allende Haus/Oer Erkenschwick

## Du hast die Wahl

### Unsere möglichen Angebote:

- Blaudruck auf Stoff und Papier ● Spiel mit Worten, Mimik und Gesten
- Bumerang bauen und erfolgreich anwenden ● Knotenlösen im Gehirn: ● Konzentrationsspiele
- Knotentechniken ● Theaterspielen und Holzarbeiten ● Scharaden
- Filzen ● Tanz
- Papierwerkstatt ● Tischdekos mit Stoffen aus Buchfalten ● der Natur

Anmeldung bis Ende 2014 beim VDAPG-Schatzmeister:  
Jan Kröger (Janning) Lohwellsbrock13 21255 Tostedt